Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 50

Artikel: ...als wär's ein Stück von Zürich!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620378

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier Stadtpräsidenten zur Bedeutung des Bernhard-Theaters für Zürich

... als wär's ein Stück von Zürich!

«Welche Bedeutung hat das Bernhard-Theater für Zürich?» fragten wir drei ehemalige und den heutigen Stadtpräsidenten mit der Bitte um eine Antwort, wie sie sich aus jener Sicht ergibt, die den Jahren ihrer Amtszeiten entspricht. Die Quintessenz aus diesen Antworten besteht aus zwei weiteren Fragen: Was wäre das Bernhard-Theater ohne Zürich? Und Zürich ohne das Bernhard-Theater? ...

Emil Landolt
(Stadtspräsident 1949–1966)

Wir Zürcher haben ja viele Leute gern, aber am liebsten haben wir schon die Basler. Darum genoss Rudolf Bernhard bei uns so grosse Sympathien, über 20 Jahre lang. Wenn ich mich recht erinnere, starb Rudolf Bernhard im Jahr 1962. Zusammen mit seiner Witwe versuchte ich, das Theater zu erhalten. Man übertrug es rasch den Gebrüdern Grabowsky, so konnte die gute Tradition fortgesetzt werden. Und wie schon unter Ruedi Bernhard strömten die Leute ins Berhard-Theater und erlebten dort – bis zum heutigen Tag – viele frohe Stunden. Dass es auch in Zukunft so bleiben wird, das wünscht Euch allen

Euer Stapi Landolt

Dr. Sigmund Widmer
(Stadtpräsident 1966–1982)

Neben den zum Teil hochsubventionierten Zürcher Theatern nimmt das Bernhard-Theater eine Sonderstellung ein, weil es keine finanzielle Unterstützung aus Steuergeldern erhält. Dieses Theater ist deshalb gezwungen, Stücke zu spielen, die dem Publikum gefallen. Eigentlich ist das gar nicht so schlecht, und ich wünsche dem Bernhard-Theater weitere 50 erfolgreiche Jahre.
Natürlich ist mir im Laufe der Jahrzehnte gelegentlich die Ehre widerfahren, auf der Bernhard-Bühne aufzutreten – meist unter dem Kommando von Hans Gmür. Dazu habe ich keinerlei Klage vorzubringen, und wie man sieht, habe ich es überlebt – vielen Dank.

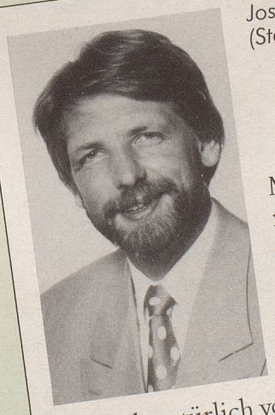
Fotos: RINGIER DOKUMENTATIONSZENTRUM

Dr. Thomas Wagner
(Stadtpräsident 1982–1990)

Liebe Jubilarin

Schönheit und Würde sind für mich mit dem weiblichen Geschlecht eng verbunden. Deshalb gratuliere ich nicht in direkter Sprache dem Neutrum: «Das Bernhard-Theater feiert, und es ist für mich eine Ehre, es zu beglückwünschen», sondern meine herzlichen Wünsche richten sich eben an die anmutige, jugendlich wirkende, attraktive Jubilarin. Was wäre Zürich ohne Sie (das Bernhard-Theater) – was wären Sie (das Bernhard-Theater) ohne Zürich? Ich war und ich bin immer wieder beeindruckt von Ihrem Mut, Ihrer Dynamik, Ihrer Leistung und ihrer Zuversicht. Sie spielen in unserer Stadt eine kulturpolitisch wichtige Aufgabe. In einer Zeit der zunehmenden Anonymität, Mobilität und Isolation einzelner Menschen führen Sie alle Bevölkerungsschichten, junge und betagte Menschen, die in unserer Stadt leben oder arbeiten, zusammen. Sie wirken integrativ – verbindend – gemeinschaftsbildend. Auch gelingt es Ihnen immer wieder, aktuelle Szenen aus dem täglichen Leben – fröhliche, erheiternde, traurige, ernste, tragische – so darzustellen, dass diese glaubhaft sind und dass allen Menschen damit immer wieder auch die Gewissheit gegeben wird, nicht allein zu sein. Ihre Lebenspartner (Direktoren) haben Sie bisher äusserst erfolgreich auf Ihrem Lebensweg begleitet. Ihrem jetzigen Partner – Eynar Grabowsky – gelingt es immer wieder, Sie attraktiv zu kleiden, originelle Programme zusammenzustellen, auch haushälterisch mit den Mitteln umzugehen und die Rolle des Theaterdirektors mit all seinen Facetten überzeugend und mit Humor zu erfüllen. Danke, lieber Eynar Grabowsky, dass Sie diese Ehe eingegangen sind und dass Sie nie aufgegeben haben.

Ich wünsche der Jubilarin und auch dem Ehepartner sowie der ganzen Bernhard-Theater-Familie weiterhin viel Glück auf ihrem gemeinsamen Lebensweg – Sie, liebe Jubilarin, sind und bleiben ein Stück Zürich.



Josef Estermann
(Stadtpräsident seit 1990)

Man hört oft, dass in Zürich das Geld die grösste Rolle spielt. Das ist sicher falsch. Darum möchte ich auch ausdrücklich die Tatsache, dass das Bernhard-Theater seit seiner Gründung mit eigenen Mitteln, also ohne staatliche Unterstützung arbeitet, nicht in den Vordergrund rücken.

Dennoch erheischt diese Leistung Respekt. Doch verdient – und geniesst – dieses Theater mehr als nur Respekt. Es kommen bei unzähligen Zürcherinnen und Zürchern Sympathie und Verbundenheit dazu.

Dies gilt natürlich vorerst der beinahe atemberaubenden Vielfalt dessen, was hier seit fünf Jahrzehnten gezeigt wird. Für das Dialekttheater nimmt das Bernhard-Theater gesamtschweizerisch eine zentrale Stellung ein. Daneben sind Ensembles aus dem ganzen deutschsprachigen Raum regelmässig zu Gast. Das Cabaret und die zahlreichen Sparten der Kleintheaterkunst sind hier ebenso heimisch wie Operetten und Revuen, literarische und populärwissenschaftliche Veranstaltungen; auch der Bernhard-Apéro sei nicht vergessen.

Man stellt sich unwillkürlich die Frage, was denn die Klammer ist, welche das Programm zusammenhält. Der gemeinsame Nenner ist offensichtlich das Publikum. Das Publikum hat bekanntlich keinen einfachen Charakter, kann ungerecht, launisch und frech sein, aber wenn es in guter Form und bei froher Laune ist, gibt es kaum eine angenehmere Gesellschaft. Diesem Theaterpublikum haben sich das Bernhard-Theater und sein Leiter Eynar Grabowsky verschrieben.

Der bekannte Slogan auf den Inseraten dieser Bühne ist eine schöne Referenz für unsere Stadt: «Zürich – die Stadt mit dem Bernhard-Theater». Man könnte es auch umgekehrt formulieren, aus der Sicht der Stadt, in der es diese Bühne seit fünfzig Jahren gibt: Zürich hat im Bernhard-Theater Familienanschluss. Dafür sind wir dankbar.